

LÉGATION SUISSE  
EN  
ITALIE

*Handwritten signature*  
confidentiel

Rom 20 December 1889

Hochgeehrter Herr Bundesrath

Gestern Abend hatte ich die übliche Privataudienz beim König, welche eine ganze Stunde - von 9 - 10<sup>h</sup> - in Anspruch nahm. Ich bothe mich Ihnen das Hauptwichtigste aus der dabei gepflogenen Unterhaltung zu berichten.

Der König sprach sich sehr offen & einlässlich über mannigfaltige Dinge aus. Er erzählte von seiner Reise über den Gotthard nach Berlin & sagte, dass der Empfang, den ihm in der Schweiz zu Theil geworden sei, ihm einen äusserst wohlthuenden Eindruck gemacht habe. Er beauftragte mich ausdrücklich dem h. Bundesrath seinen lebhaftesten Dank auszusprechen & ihm zu sagen, dass die in Göschenen & auf der Reise gemachten nähere Bekanntschaft der Herren Bundesräthe ihm sehr erfreulich gewesen sei. Er werde die ihm bewiesenen Aufmerksamkeiten stets in dankbarer Erinnerung

BAR

106

Tit. eidg. Dep. des Auswärtigen  
pol. Abteilung.

Bern

Dodis



behaltten.

Oben die politische Lage äusserte er sich im dem Sinne, dass ihm der Friede vollkommen gesichert zu sein schien. Er durchging alle grösseren Staaten mit ihren Regierungen & fand dann überall die feste Tendenz den Frieden zu erhalten vorhanden sei. Freilich sei man zu ungeheuren Rüstungen gezwungen, die die bewaffnete Mannschaft, welche er von allen Ländern aufzählte, stets vermehren & fabelhafte Summen verschlingen. Aber es müsse damit doch bald ein Ende nehmen & jedenfalls seien solche Ausgaben einem Krieg, der, einmal ausgebrochen, fürchterliche Dimensionen annehmen müsste, hundertmal vorzuziehen. In der Trippelallianz erblickte er auch ein Pfand für die Ruhe Europas & als ich bemerkte die Allianz wäre noch beruhigender wenn Frankreich & Russland darin aufgenommen würden, erwiderte er lachend, warum nicht? sie würden nur willkommen sein! Ein grosses Verdienst an der Festigung der Allianz habe Crispi sich erworben. Er sprach das in sehr aussergewöhnlicher Weise über



den Ministerpräsidenten, welcher Italien nach Innen & nach Aussen in ausgezeichneten Weise vertrat. Sein Vorgänger Depretis sei zwar auch ein äusserst tüchtiger Mann gewesen. Indessen haben Alter & Krankheit ihn, in den letzten Jahren, geknickt & geschwächt. Crispi sei viel kräftiger (più vibrato) & trotz seiner 70 Jahre noch voll Geist & Leben. Er beherrsche das Parlament vollkommen, da die Abgeordneten es sehr wohl wünschen, dass, unter gegenwärtigen Verhältnissen, ein würdiger Ersatzmann für ihn nicht zu finden wäre. Wer König durchginge dass die eventuellen Candidaten die Crispi nachfolgen könnten: Rudini, Nicotora, <sup>Zanardelli</sup> Paicorini & fand, dass keiner derselben die notwendigen Eigenschaften für einen tüchtigen Ministerpräsidenten berge.

Ueber das Finanz-exposé, welches der Schatzminister Giolitti der Kammer vorgelegt hat, schien er nicht ganz befriedigt zu sein. Er tadelte namentlich, dass Giolitti die Verwaltung seines Vorgängers (Magliani) einer unbilligen Critik unterzogen habe, während dem eben doch Magliani der



gegenwärtig tüchtigste Finanzmann Italiens sei.  
 S. M. fragte mich über die laufenden Geschäfte zwischen  
 der Schweiz & Italien. Indem ich ihm darüber  
 berichtete, ermahnte ich nicht ausdrücklich hervorzu-  
 heben, dass wir demnächst die Mitwirkung  
 Italiens beim Bau einer Suiptonbahn nachsuchen  
 werden & so dass bemerkte ich, dass die hohen  
 Zolltarife, die vexatorische Behandlung unserer  
 die Grenze passierenden Waaren, sowie die meist  
 unguiltige Interpretation unserer Reklamationen  
 sehr unangenehm & schadenbringend für unsere  
 Handel seien.

Beim ersten Punkt (Suipton) übergiebt der  
 König mit Stillschweigen. In Bezug auf die  
 Zollverhältnisse sagte er, es bestehe, wie er mich  
 versichern könne, durchaus kein böses Wille gegen  
 die Schweiz; aber die Beamten seien eben sehr  
 eifrig bemüht die Einkünfte zu vermehren,  
 die Taxen seien freilich hoch & da die Schweizer,  
 wie Jedermann, ungern viel bezahlen so begreife  
 er die Unzufriedenheit sehr wohl. Es wurde aber



LÉGATION SUISSE  
EN  
ITALIE

schwer hatten allein abzuklären. Italien bedürfe der Zollentwägung & könne für den Augenblick dieselbe nicht unterbreiten. Sie seien in einem erheblichen Prognosis begriffen; er habe gerade heute die Resultate der letzten Woche geprüft & gefunden, dass die tägliche Einnahme an Zöllen circa 1 Million Franken betrage.

Wir sprachen dann über die Abschaffung der Differentialtarife gegenüber Frankreich. Der König sagte er mache sich durchaus keine Illusion, wenn über die Wirkung derselben, da das französische Parlament eine so überaus protektionistische Handelspolitik verfolge, dass ihm kein Entgegenkommen zu gewährleisten sei. Italien aber wolle durch die That beweisen, dass es Versöhnlichkeit & Freundschaft mit gegen Frankreich gestimmt sei & um man dies auch jetzt noch nicht anerkennen so werde der Zukunft vorbehalten bleiben Italien diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Uebrigens sei der durch die gespannten Handelsbeziehungen



erststandene Ausfall schon so ziemlich ausge-  
 glichen. Er habe die Weinregionen Italiens,  
 namentlich die Puglie, bereist, um wo aus n. fruchtig  
 früher circa 2 1/2 Millionen Hektoliter Wein aus-  
 geführt worden seien, welche sich auf 600,000  
 Hektoliter reduziert haben. Aber der Nothstand  
 sei geblieben, da der Preis des Weines sehr gestiegen  
 worden & neue Abzugquellen gefunden worden  
 seien. Uebrigens seien nur Krönigen erlaubt,  
 im ersten Schritte, ihre Produkte zu Spottpreisen  
 verkauft & jetzt dies beseuen.

Noch seltener sei ihm in Italien die so herzlichen  
 Empfang zu Theil geworden, wie gerade in  
 diesen Provinzen, wo die Bevölkerung momentan  
 allerdings schwer geschädigt worden sei.

Der König wiederholte seine Wünsche für Erhaltung  
 des Friedens: Kein Land habe ihn nöthiger als  
 Italien, um auf der Bahn des Fortschrittes &  
 der begonnenen Reformen sich entwickeln zu  
 können. Ich schloß mich diesem Wunsche an  
 & ergänzte ihn: das die kommenden Weinachten den  
 Frieden auf Erden bringen & erhalten mögen!

Mit ausgereicherter Hochachtung

Ihr ergeb. Diener